

zitiert!) und die Kappadozier kurz gestreift werden. Dabei hätten sich zum Beispiel der Entwurf Richards von Sankt Viktor und dessen Neuinterpretationen für den Beitrag von *M. Murrmann-Kahl* (Der ungeliebte Dritte im Bund?, 85–108) dringend nahegelegt. Zur orthodoxen Pneumatologie gibt es zwei/drei sehr pauschale Erwähnungen; über deren neuzeitliche Fassung etwa bei Vl. Lossky und J. D. Zizioulas, erfährt man jedoch rein gar nichts. Hier hätte es sich gelohnt, wenn der eine oder andere Beitrag die Studie von J. Freitag, *Geist-Vergessen – Geist-Erinnern*, Würzburg 1995, konsultiert hätte.

Summa: Vor uns liegt ein Sammelband – mit allen Vorzügen und Grenzen eines solchen –, der gewiss zahlreiche Anregungen bietet, zugleich aber auch mancherlei „schwarze Löcher“ aufweist.

G. GRESHAKE

RAHNER, KARL, *Löscht den Geist nicht aus!* Freiburg i. Br.: Herder 2015. 82 S., ISBN 978-3-451-34904-1.

Die Veröffentlichung der „Sämtlichen Werke“ Karl Rahners steht kurz vor dem Abschluss. Sie enthalten in 32 umfangreichen Bänden die Texte, die Rahner im Laufe vieler Jahrzehnte zu Themen der Philosophie und vor allem der Theologie verfasst hat. Unter ihnen gibt es auch Texte, die man am ehesten der Kategorie „Geistliche Theologie“ zuordnen kann. Auch sie wurden in unterschiedlichen Zeiten und aus unterschiedlichen Anlässen veröffentlicht. Albert Raffelt, der bei der Edition der „Sämtlichen Werke“ eine entscheidende Rolle spielt, ist gleichzeitig der Herausgeber einer Reihe von Texten, die schon in den „Sämtlichen Werken“ zu finden sind, nun aber noch einmal separat und in handlicher Form und sicherlich im Blick auf eine breitere Leserschaft erscheinen. Ein solcher Text ist die Rede, die Karl Rahner (= R.) am 1. Juni 1962 in der Großen Aula der Salzburger Universität und im Blick auf den bald bevorstehenden Konzilsbeginn gehalten hat. Er findet sich bereits in Band 21/1 der „Sämtlichen Werke“ (Freiburg i. Br.: Herder 2013, 23–33).

In seiner Rede rief R. seine Zuhörer und tendenziell alle Katholiken auf, dem Wirken des Heiligen Geistes, der immer neues Leben weckt, in ihrem persönlichen Leben und in der Gemeinschaft der Kirche Raum zu geben. Wenn es nicht zu einem Erlahmen des christlichen Lebens kommen soll, gehört das Achten auf das Wehen des Geistes zum Leben der Kirche und der Christen. Es ergänzt und belebt die christlichen Lebensvollzüge, die sich in den Bahnen des amtlich Geregeltten bewegen und ihren Sinn in der verfassten Kirche haben. R. hielt seine Rede wenige Wochen vor dem Beginn des II. Vatikanischen Konzils und in der Hoffnung, dass seine Entscheidungen und Weisungen dem lebendigen und überraschenden Wirken des Heiligen Geistes Raum ließen – im Leben der einzelnen Christen ebenso wie in den Kirchen und Gemeinden allüberall. Man kann davon ausgehen, dass der Redner seinen Aufruf „Löscht den Geist nicht aus!“ im besorgten Wissen darum vortrug, dass sich am Vorabend des Konzils Kräfte regten und sammelten, die das Amtlich-Institutionelle in der Kirche einseitig zu betonen und verankern beabsichtigten. Das christliche und kirchliche Leben hat sich, wie R. – die Weisung des Paulus aufgreifend – nachdrücklich herausstellte, immer in dem Spannungsfeld zu entfalten, das durch die Pole des Amtlich-Institutionellen und des Lebendig-Charismatischen bestimmt ist. Es gilt auch heute. Und so ist es zu begrüßen, dass die am Vorabend des Konzils gehaltene Rede auch jetzt noch einmal in einer gefälligen Form zugänglich gemacht worden ist.

Die Rede ist von zwei Texten umrahmt. Eine „Hinführung“ stammt von Karl Kardinal Lehmann, ein Nachwort wurde von Albert Raffelt verfasst. Beide sind seit Langem mit der Edition der „Sämtlichen Werke“ R.s befasst und mit seinem Denken durch und durch vertraut. Beide weisen auf die bleibende Aktualität der von R. damals vorgetragenen Überlegungen hin. Und beide erinnern an die damalige Situation, in der sich in der Kirche Kräfte regten und zum Teil auch durchzusetzen begannen, die dogmatische und kanonische Engführungen im Sinn hatten. Und beide ordnen die Salzburger Rede auch in weitere Zusammenhänge des Lebens und des Werkes R.s ein.

Es ist zu begrüßen, dass die in verständlicher Sprache verfasste, geistlich anregende und nach wie vor in ihrem Anliegen aktuelle Rede R.s in dieser gefälligen Ausgabe noch einmal zugänglich gemacht worden ist.

W. LÖSER SJ